

Fetisch Volk. Die Karriere eines Begriffs bei Somm und Blocher

Sie kennen das: Wer von *Atomkraft* redet, ist gegenüber AKWs kritisch eingestellt, wer von *Kernkraft* spricht, sieht kein Problem darin. Auf ähnliche Weise machen die Wörter *Volk* und *Bevölkerung* die Position des Sprechers sichtbar: Wer von *Bevölkerung* redet, meint die Menschen, die in der Schweiz leben, wer vom *Volk* oder gar vom *Schweizervolk* redet, meint mehr. Was genau, ist oft nicht ganz klar. Der Begriff *Volk* hat in jüngster Zeit eine erstaunliche Karriere hingelegt. Wobei: ganz so erstaunlich ist es nicht. Denn *Volk* ist zur Chiffre für einen verbrämten Schweizer Nationalismus geworden. Grund genug für eine Dekonstruktion des Begriffs.

Am Anfang der Karriere von *Volk* steht Christoph Blocher. Er beschwört das Volk geradezu. Er ist ein Meister darin, einen Gegensatz zu konstruieren zwischen dem *Schweizervolk* und denen da oben, der *Classe Politique* in Bern. Am 1. August 2013 erklärte er in seiner Erst-August-Rede: *Die Schweiz ist von unten entstanden. Im Zentrum des Landes steht das Unten. Was in andern Ländern unten ist, ist in der Schweiz oben: Das Volk ist der Souverän.* Dieses Volk ist offenbar

bedroht. Markus Somm beklagte es in seinem letzten Samstagskommentar in der BaZ: Der Begriff *Volk* stehe in der Schweiz für manche auf dem Index. Politisch korrekt rede man nicht mehr vom *Schweizervolk*, sondern nur noch von der *Bevölkerung*.

Das Wort *Volk* ist kein scharfer Begriff. Im Althochdeutschen stand *folc* noch für *Haufe*, *Kriegerschar*. Duden schreibt dem Wort heute mehrere Bedeutungen zu. Die drei wichtigsten sind:

- 1) durch gemeinsame Kultur und Geschichte [und Sprache] verbundene grosse Gemeinschaft von Menschen
- 2) Masse der Angehörigen einer Gesellschaft, der Bevölkerung eines Landes, eines Staatsgebiets
- 3) die [mittlere und] untere Schicht der Bevölkerung

Die dritte Bedeutung schwingt mit, wenn Christoph Blocher das *Volk* in einen Gegensatz setzt zu *denen in Bern*. Wenn Somm und Blocher das Volk beschwören, kommt die erste Bedeutung mit ins Spiel: Das *Volk* meint diese eingeschworene Gemeinschaft der Schweizer. Dieses Volk ist in der Schweiz aus der Sicht der SVP der absolute Souverän. Das bedeutet

wörtlich: es steht über allem. Somm schreibt: *Das Volk steht über den drei Gewalten*. Für Somm sind Exekutive, Legislative und Judikative also dem Volk untertan. Dieses Volk ist für Somm und Blocher etwas ganz Spezielles: Es ist historisch der Zusammenschluss der freien Schweizer, die gegen fremde Richter und Mächte die Schweiz demokratisch von fremden Einflüssen frei gehalten haben. Es ist deshalb eine Auszeichnung, diesem Volk anzugehören.

Mit einem solchen Begriff vom *Schweizervolk* lassen sich die Menschen im Albigüetli packen. Nüchtern betrachtet spricht aber einiges gegen eine solche Vorstellung vom Volk:

Erster Einwand: Die Frauen gehören in Basel seit 1966, in der ganzen Schweiz erst seit 1971 zu diesem Volk, weil sie erst seither das Stimm- und Wahlrecht besitzen. Vorher gehörte die Hälfte der Schweizer Bevölkerung nicht zum Souverän. Ein Detail, dass rechte Männer gerne übersehen.

Zweiter Einwand: Im 19. Jahrhundert unterlag das Stimmrecht in der Schweiz scharfen Regeln. Es war

meistens an das Bürgerrecht im entsprechenden Kanton oder sogar in der Gemeinde gebunden und in konfessionell einheitlichen Kantonen wie Basel an die richtige Konfession. In Basel wurde der Grosse Rat bis 1875 sogar nur von Basler Bürgern gewählt, die einem Einkommenszensus unterlagen. Der Grosse Rat war deshalb von einer stark miteinander versippten Oberschicht geprägt, in der Fabrikanten und Kaufleute den Ton angaben. Im 19. Jahrhundert bestand das Stimmvolk in Basel also aus reichen, reformierten Männern. Nicht gerade das, was wir uns heute unter Volk vorstellen.

Dritter Einwand: Bevor Napoleon die Errungenschaften der französischen Revolution in die Schweiz brachte, hatte das Volk hierzulande rein gar nichts zu sagen. Ratsmitglied konnte in Basel nur werden, wer einer Zunft, einer Ehrengesellschaft oder einem Gericht angehörte. In anderen Kantonen war es ähnlich. Bei näherer Betrachtung sind die alten Eidgenossen keine Volksvertreter, sondern Angehörige der Oberschicht. Der *Bürger* war keine Schweizer Erfindung, sondern eine der französischen Revolution. Die Bürgerrechte wurden denn auch in der

Zeit der Restauration nach 1805 rasch wieder aufgehoben.

Fassen wir zusammen: Wenn mit *Schweizervolk* der oft beschworene Souverän, die Stimmbevölkerung gemeint ist, dann existiert dieses *Volk* erst seit 1971. Die historische Dimension des Schweizervolks ist weitgehend Fiktion. Wen meint denn die SVP, wenn sie dieses *Schweizervolk* beschwört? Was bitte ist ein Schweizer? Es gibt bekanntlich keine Eigenschaften, welche die Schweiz einen: Wir haben keine gemeinsame Sprache, keine gemeinsame Kultur, keine gemeinsame Konfession. In ihrem Buch *Nation – Nationalität – Nationalismus* finden Christian Jansen und Henning Borggräfe für die Schweiz eine prägnante Formel: die Schweiz verkörpere die *Nation als ökonomische Interessengemeinschaft*.

Das trifft gerade auf Basel sehr genau zu: Basel ist 1501 lediglich aus Sicherheitsgründen der Eidgenossenschaft beigetreten. Da war keine Überzeugung im Spiel. Der Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft war das Ergebnis einer Zwangslage. Basel war zwischen die Fronten der Habsburger und der Burgunder geraten und benötigte

Schutz. Das Anheuern von Söldnern war den Basler Handelsherren zu teuer, also bissen sie in den sauren Apfel und schlossen ein Bündnis mit diesen Eidgenossen, die in den Augen der Basler ein Haufen wilder Haudegen waren. Weil sie es aber verstanden, sich zu prügeln, konnten sie dem Finanz- und Handelszentrum Basel einen gewissen Schutz bieten. Der Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft erfolgte also aus ökonomischen Gründen.

Das *Schweizervolk* entpuppt sich bei näherer Betrachtung als reine Zweckgemeinschaft. Jansen/Borggräfe schreiben, die Schweiz sei, ähnlich wie ausserhalb Europas die USA, eine *durch ökonomische Vorteile stabilisierte Nation*. Das heisst auch: Der Schweiz geht es wirtschaftlich nicht besser, weil sie die Schweiz ist, es ist gerade umgekehrt. Es gibt die Schweiz, weil es ihren Bestandteilen so wirtschaftlich besser geht.

Warum dann das ganze Gedöns vom Schweizervolk? Ich sehe drei Gründe. Zum einen überdeckt der schöne Mythos vom freien Volk die Fratze des ökonomischen Selbstzwecks. Zum zweiten ist dieses Volk die Chiffre, auf

die sich Nationalisten einigen können – es gibt ja objektiv sonst kaum etwas, was die Schweiz eint. Und drittens kann man sich fragen, wem ein so stark überhöhtes Volk nützt. Mein Verdacht: jenen, die es lenken können. Dazu braucht es Geld und medialen Einfluss, am besten besitzt man gleich selbst einige Medien. Und welcher Politiker kommt ihnen da so in den Sinn?

Kurzum: Die Überhöhung des Schweizervolks ist nichts anderes als eine politische Beruhigungsspiel für die Schweizer Bevölkerung. Zumindest für jene drei Viertel, die den roten Pass besitzen...

Basel, 12.2.2016
mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:

Duden: Volk
<http://www.duden.de/recht-schreibung/Volk>

Christoph Blocher, 1. Augustrede 2013
<http://www.blocher.ch/artikel/single/article/1-august-rede-2013/>

Markus Somms Samstagskommentar über das Volk
<http://verlag.baz.ch/epaper/showArticle.cfm?issue=21993897-E22F-4FA1-9E9CFD-870C377FB5&articleid=366186>

Geschichte des grossen Rats
<http://www.grosserrat.bs.ch/de/der-grosse-rat/geschichte>

Nation - Nationalität – Nationalismus, von Christian Jansen und Henning Borggräfe, Campus Verlag, 212 Seiten ISBN 978-3-593-38449-8